

Workshop „Familie 4.0“

Skript und Materialempfehlungen

Familienstrukturen im Wandel - ein kurzer Rückblick

Nach dem Krieg litten in Deutschland viele Menschen unter zerstörten Familien: Es gab Bombenopfer, viele Söhne und Väter waren im Krieg gefallen, andere kamen über Jahre in Gefangenschaft. Flucht und Vertreibung hatten Familien auseinandergerissen und Millionen Menschen waren auf der Suche nach einem neuen Zuhause.

Zu Beginn der Bundesrepublik arbeiteten viele Frauen – allerdings in erster Linie, weil männliche Arbeitskräfte fehlten.

Als diese wieder ausreichend zur Verfügung standen, wurden die Frauen auch durch familienpolitische Maßnahmen wieder aus dem Arbeitsleben gedrängt. Das Familienbild in den 1950er Jahren beschwor eine Idylle, beschränkt auf die Zwei-Generationen-Kleinfamilie im eigenen Häuschen. Der Vater war Oberhaupt und Ernährer, die Mutter erzog die Kinder und führte den Haushalt.

Presse, Fernsehen und Werbung unterstützten diese Bild.

<https://www.youtube.com/watch?v=072LrIGvSq8&t=27s> (Dr. Oetker)

<https://www.youtube.com/watch?v=VhQ7j29Jd-4> (Frauengold)

Dieses Leitbild prägte auch die nachfolgenden Jahrzehnte. Alle Reformen, die einer veränderten Gesellschaft Rechnung tragen, müssen mühsam gegen dieses Familienbild durchgesetzt werden.

Interessante Artikel:

<https://www.daserste.de/unterhaltung/film/sternstunde-ihres-lebens/specials/chronik-emanzipation-100.html>

<https://www.uni-bielefeld.de/gendertexte/chronik.html>

Anforderungen und Herausforderungen der Familie 4.0

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ausreichende Kinderbetreuungsangebote und bezahlbarer Wohnraum, besonders in Ballungsgebieten, sind die großen Themen für heutige Familien.

Durch die Digitalisierung und die ständige Verfügbarkeit von Smartphones bekommen aber weitere Themen ein besonderes Gewicht.

Mediale Rollenbilder

Bildbearbeitungsprogramme und Software, mit der man sog. Deepfake-Videos erstellen kann beeinflussen unsere Wahrnehmung.

<https://www.klicksafe.de/themen/medienethik/mediale-frauen-und-maennerbilder/>

Videos

<https://www.youtube.com/watch?v=iYhCn0jf46U&t=3s> (Dove Evolution)

<https://www.youtube.com/watch?v=KeJbJSXjWfM> (Body Evolution)

<https://www.youtube.com/watch?v=cQ54GDm1eL0&t=2s> (Obama Deepfake)

Youtuber – Influencer einer ganzen Generation

Die 2000er Generation wächst ganz selbstverständlich mit einer Vielzahl von Youtubern auf, die ihre Themen aufgreifen und in unterschiedlicher Weise behandeln. Eltern sind hier oft außen vor und Jugendliche wünschen sich oft mehr Verständnis und Interesse ihrer Eltern.

<https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/youtube/>

Cyberbullying oder auch Cybermobbing

Unter Cyber-Mobbing (Synonym zu Cyber-Bullying) versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mithilfe von Internet- und Mobiltelefondiensten über einen längeren Zeitraum hinweg. Der Täter – auch „Bully“ genannt – sucht sich ein Opfer, das sich nicht oder nur schwer gegen die Übergriffe zur Wehr setzen kann. Zwischen Täter und Opfer besteht somit ein Machtungleichgewicht, welches der Täter ausnutzt, während das Opfer sozial isoliert wird. Cyber-Mobbing findet im Internet (bspw. in Sozialen Netzwerken, in Video-Portalen) und über Smartphones (bspw. durch Instant-Messaging-Anwendungen wie WhatsApp, lästige Anrufe etc.) statt. Oft handelt der Bully anonym, sodass das Opfer nicht weiß, von wem genau die Angriffe stammen. Gerade bei Cyber-Mobbing unter Kindern und Jugendlichen kennen Opfer und TäterInnen einander aber meist aus dem „realen“ persönlichen Umfeld wie z. B. der Schule, dem Wohnviertel, dem Dorf oder der ethnischen Community. Die Opfer haben deshalb fast immer einen Verdacht, wer hinter den Attacken stecken könnte.

Gerade weil der Bully meist aus dem näheren Umfeld des Opfers stammt, geht das Cyber-Mobbing oft mit Mobbing in der Offline-Welt einher: Teils wird das Mobbing online weitergeführt, teils beginnt Mobbing online und setzt sich dann im Schulalltag fort. Aus diesem Grund sind Mobbing und Cyber-Mobbing in der Mehrheit der Fälle nicht voneinander zu trennen.

Quelle: <http://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/>

Hier finden Sie auch den Ratgeber Cybermobbing und die Cybermobbing Erste Hilfe App

Empfehlung: Video „Setze ein Zeichen“

<https://www.youtube.com/watch?v=xluu-lpyVS0&t=18s>

Filmempfehlung: FriJus DVD „Happy Slapping – gemeinsam allein“

Pornografie

<http://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/pornografienutzung>

Das Internet ist heute die vorherrschende Quelle für pornografisches Material. „Was the Internet made for porn?“, spitzten es Kulturkritiker zu. In den 1980er-Jahren musste man noch aufwändig nach Videos oder Zeitschriften suchen, deren Erwerb Jugendliche vor so manchen Problem stellte. Heute reicht eine schnelle Internetverbindung, um anonym (Anonymity), kostengünstig (Affordability), sowie ohne große Hürden und Hemmschwellen (Accessibility) Pornografie zu konsumieren. Diese „Triple A“ genannten Merkmale haben neben der Vollausstattung deutscher Haushalte mit Internetzugang (98 % der Haushalte mit Jugendlichen haben laut JIM-Studie einen Internetanschluss) wesentlich zur Verbreitung und damit zur Popularität von Pornografie beigetragen.

Durch diese Verbreitungsbasis hat sich im Laufe der Zeit auch die Art der Pornografie verändert. Pornografie ist heute härter, mechanischer, als noch vor 20 Jahren. Zudem ist die Bandbreite der gezeigten Pornografie größer. "Sado-Maso" ist ebenso leicht abrufbar wie Sex mit Schwangeren, Kleinkindern oder mit Tieren. Bondage (Fesselung) oder Natursekt (Urin) stehen neben Amateursex oder auch gespielten Vergewaltigungen.

Die Angaben, wie viele Jugendliche ab 13 Jahren Erfahrung mit (Internet-)Pornografie gemacht haben, schwanken stark und liegen zwischen 60 % und 80 %. Generell konsumieren Jungen sehr viel häufiger Pornografie als Mädchen, darin stimmen alle Studien überein. Nur 8 % der Jungen und 1% der Mädchen nutzen laut Bravo-Dr.-Sommer-Studie 2009 Pornografie regelmäßig. Anders als Mädchen nutzen Jungen Pornografie häufig im Kreis Gleichaltriger und beziehen ihren Gruppenstatus u. a. auch aus ihren Kenntnissen zum Thema. Mädchen hingegen konsumieren Pornografie weniger im Kreis der Freundinnen oder alleine als eher im Rahmen einer Partnerschaft. Festzuhalten bleibt, dass Pornografie von Jugendlichen keineswegs alleine und heimlich konsumiert wird, sondern häufig mit Freunden oder dem Liebespartner. Diese (Gruppen-) Situationen wirken sich auf die Wahrnehmung von und emotionale Reaktion auf Pornografie aus.

Aktuelle Studien belegen, dass Jungen Pornografie nicht nur häufiger nutzen als Mädchen, sie bewerten sie auch anders. Mädchen zeigen häufiger eine Abneigung gegen pornografische bzw. erotische Darstellungen, während Jungen sie eher als erregend beschreiben. Das Interesse an Pornografie ist zudem an das Alter gekoppelt. Verschiedene aktuelle Studien zeigen, dass das Interesse an pornografischem Material als Informationsquelle mit zunehmender sexueller Erfahrung und zunehmendem Alter nachlässt.

Pornofilme haben nichts mit realer Sexualität zu tun, sondern sind inszenierte Produkte, in denen in den meisten Fällen ein höchst fragwürdiges Bild von Sexualität transportiert wird. Die Unterwürfigkeit von Frauen, die Zuschreibungen stereotyper sexueller Eigenschaften, die generelle Reduzierung der Frau zum Sexualobjekt, die Darstellung von Sexualität als ausschließlich genitale Sexualität sowie die Dominanz des Mannes - all dies sind stereotype Darstellungen, die an der Wirklichkeit von Sexualität vorbeigehen.

Die Problematik von Pornografie besteht v. a. darin, dass Jugendliche sexuelle Normvorstellungen daraus übernehmen, die wenig mit der Realität zu tun haben. Pornografische Filme und Bilder vermitteln das Bild eines stets potenten Mannes, der von einer stets willigen Frau befriedigt wird und schließlich zum erfüllenden "Facial Cumshot" kommt. Jugendliche können sich und ihre Sexualpraktiken im Vergleich mit dem in Pornos Gesehenen leicht als unzulänglich empfinden. So können sie sich z.B. unter Erfolgsdruck sehen.

Anal ist normal Neben einem generellen Erwartungsdruck kann der Konsum von Pornografie aber auch ganz unmittelbar Einfluss auf das eigene Sexualverhalten nehmen. So ist Analverkehr, der in Pornos häufig zu sehen ist, heute für Jugendliche eine durchaus bekannte Sexualtechnik, während er vor Jahrzehnten fast unbekannt bzw. durchgängig tabuisiert war. Durch die Omnipräsenz von bestimmten Sexualpraktiken in gängigen Internet-Pornoportalen können Jugendliche leicht hinsichtlich ihres eigenen Sexualverhaltens verunsichert werden.

Damit das Weltbild, das bei Jugendlichen hinsichtlich Sexualität und Geschlechterbeziehung entsteht, nicht von der Pornoindustrie geprägt wird, bedarf es einer sorgfältigen und behutsamen Behandlung des Themas Sexualität und Pornografie, bedarf es Gesprächsangeboten, die Jugendlichen Informationen und Hilfen geben.

Quelle:

<http://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/pornografienutzung/pornografie-im-netz/>
<https://www.netzsieger.de/ratgeber/internet-pornografie-statistiken>

Let's talk about Porno

http://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatz_Porno/LH_Zusatzmodul_Porno_klicksafe_gesamt.pdf

Videoempfehlung: „Sex, we can?!

<http://sexwecan.at/>

Weiterführende Materialien und Informationen zum Thema Sexualität und Pornografie unter:

www.make-love.de

www.loveline.de

www.schule.loveline.de

www.bzga.de (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

www.bravo.de/dr-sommer

Weiterführende Materialien zum Download oder zum Bestellen unter:

www.schauhin.info

www.klicksafe.de

www.jugendschutz.net

<https://www.saferinternet.at/>

<http://skppsc.ch/> (Schweizerische Kriminalprävention)

<https://zischtig.ch/>

<https://www.mpfs.de/studien/> Basisuntersuchungen zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, können Sie mich gerne kontaktieren.

Oliver Basener

Graf-von-Stauffenberg-Str. 51
86899 Landsberg am Lech

Telefon: 08191 - 97 300 14

Fax: 08191 - 94 47 98

E-Mail: oliver@basener.de

www.oliver.basener.de

